

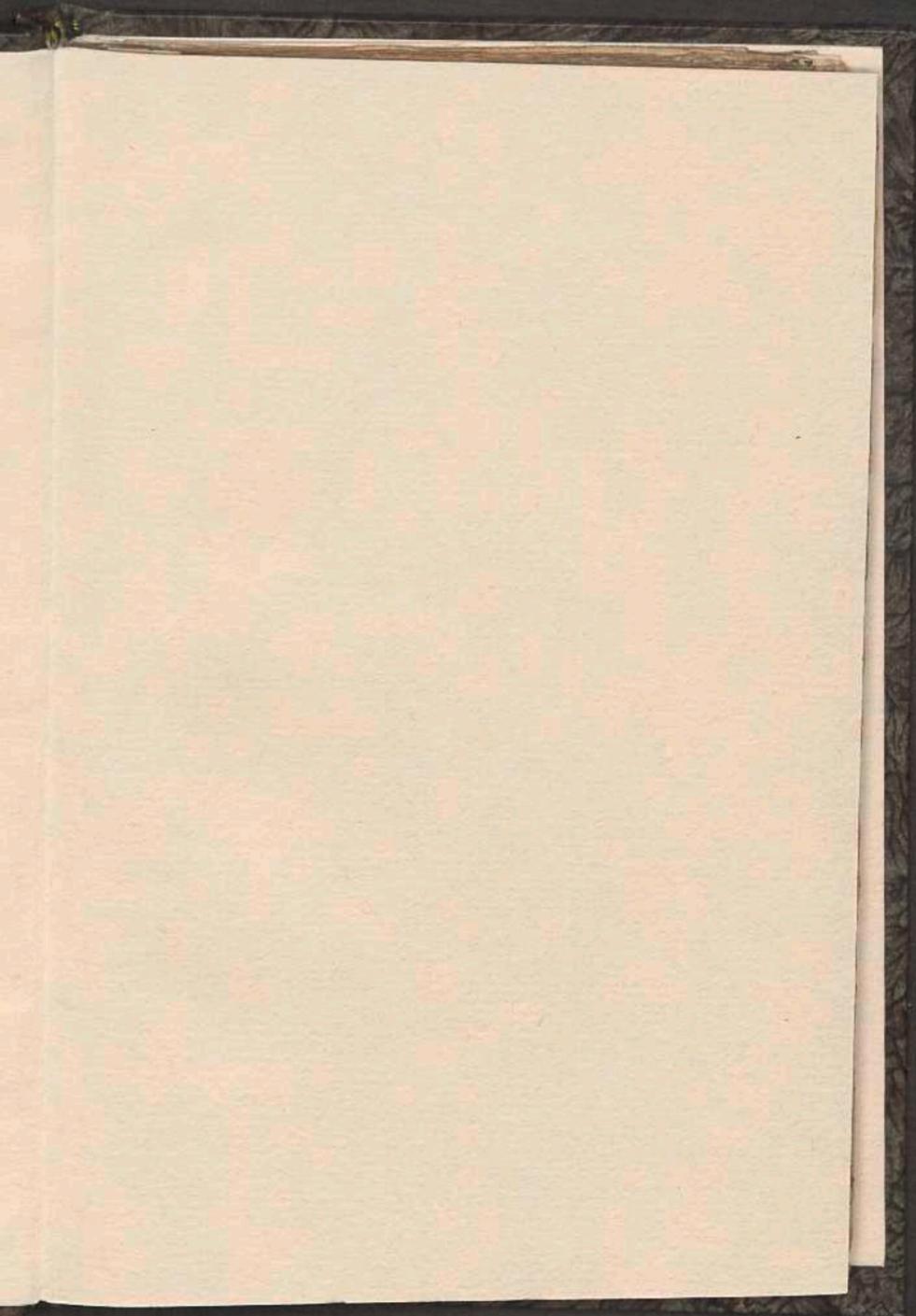


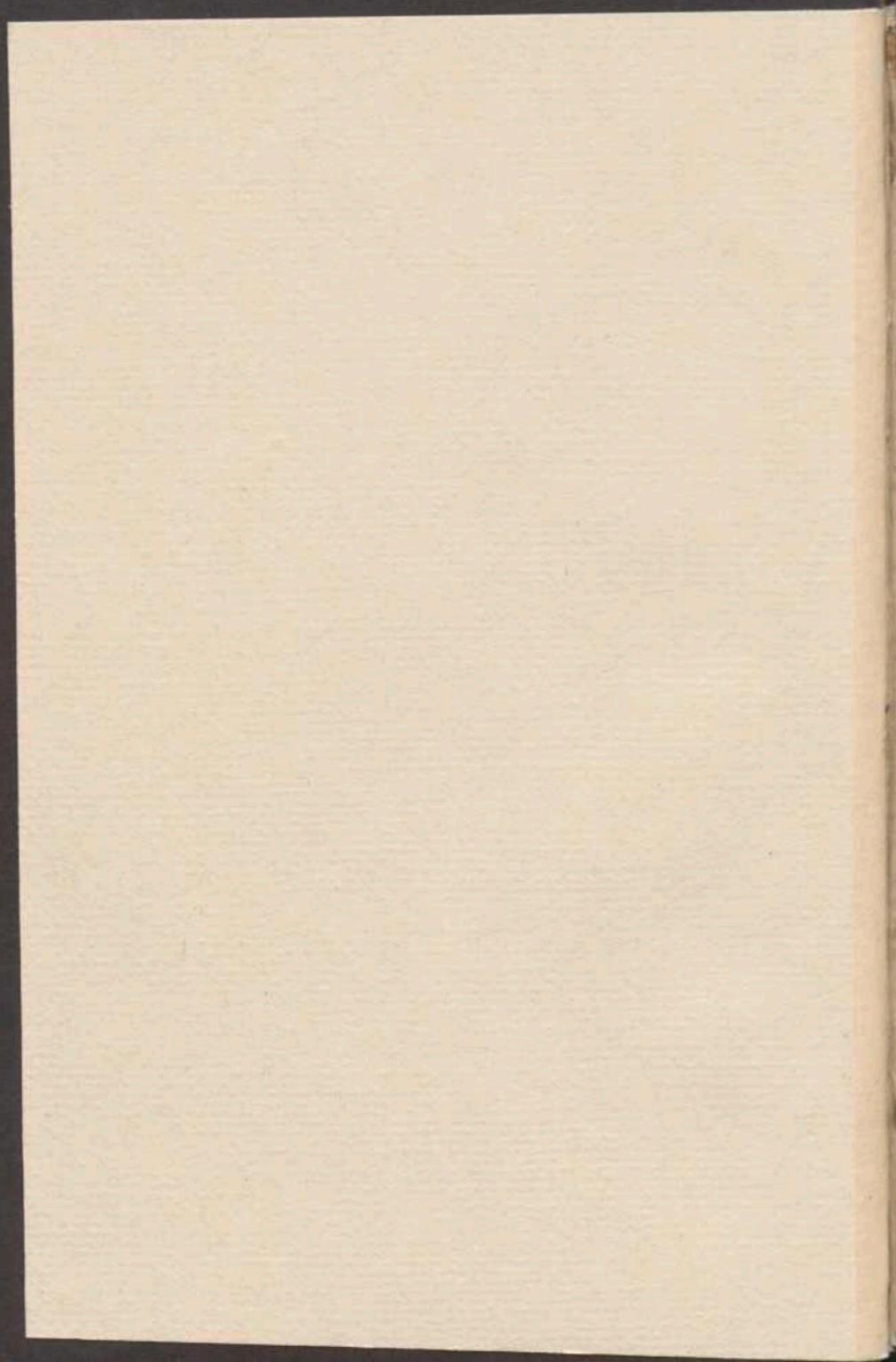
Restauriert mit einer Spende von  
Frau Elisabeth und Herrn Ulrich  
Kormann, Berlin. 2011



Freunde der Staatsbibliothek  
zu Berlin e.V.







*wohlgelesen*  
A. B. C. und Lesebuch

nebst einer Anweisung

Kinder sehr leicht lesen zu lehren

zum

Schul- und Hausgebrauch.

Ein Beitrag zum Ersten Lehrmeister

von

*L. v. S.*  
J. A. C. Löhner.



Zweyte verbesserte Auflage.

Ladenpreis 4 Groschen Sächs. oder 18 Kreuzer Rheinisch.

Leipzig, bei Gerhard Fleischer, 1819.

B XXIV, 291

R

[21 # 14 234]



## V o r r e d e .

Mehrere, mir achtungswerthe Stimmen, haben mich schon seit Langem aufgefordert, ein kleines recht wohlfeiles N. B. C. Buch zu schreiben, ganz nach den Grundsätzen und nach der Anlage meines größeren, in vier Auflagen, nun satzfam bekannt gewordenen.

Dieses Größere, wiewohl es, nach Verhältniß seiner Stärke, und im Betracht seiner 21 Kupferstiche von dem Verleger so billiges Preises angefest ist, als schwerlich ein anderes, ist ja freilich dennoch für die Kinder der Armuth, noch um das gewöhnliche Arbeitslohn eines Tages zu theuer.

Wohlan denn! so gehöre ihnen dieses viel wohlfeilere, gleichwohl auch noch mit einigen Bildlein ausgestattete Büchlein an, damit sie es mit Lust und Freude in die Hand nehmen mögen. — Und Gott, auf dessen Segen so viel mehr ankommt, als die hochmüthige verwirrte Welt, selbst nach schweren Erfahrungen zu glauben geneigt ist, gebe dem Büchlein, und dem Kinde das daraus lernt, seinen Segen! — — Es soll dem „Ersten Lehrmeister“ nur als ein Beitrag, nicht aber als ein wesentlicher Theil angehören; denn als ein solcher liegt es nicht im Plane von jenem. Auch

4  
meinen „Vorbereitungen“ deren Preis der Verleger bei der dritten Auflage um der Armuth der Lehrenden und Lernenden willen so sehr herabgesetzt hat, gehört es nur in gleicher Beziehung an.

Meine Methode — es ist denn eben auch die Lautmethode — gebe ich, wie ich sie in jenem größern U. B. E. Buche gab, schon eine feine Weile vorher, ehe und bevor noch über diese Methode so vielfältiges Reden und Schreiben entstand, als über eine ganz und gar neue und ungesehene Erscheinung; welches jedoch zum Theil recht heilsam sein mochte, obwohl des Lärms zuviel war. — Aufrichtig und wahrhaftig schätze ich alle Bemühungen neuester Zeit, und freue mich über Alles, was unsern Kleinen das erste saure Lernen, und unsern öffentlichen Schullehrern das kärgliche saure Brod des Lehrens, etwas erleichtern will, um so mehr, da diese Bemühungen der meinigen zum Zeugniß dienen müssen; aber worüber ich mich nicht freue, sind die Künsteleien und Verkünstelungen, die zehnfach erschweren, was sie nicht einfach zu erleichtern vermögen, und unwahr eben so sehr, als unnatürlich sind. — Doch sie haben alle ihre nur kurze Zeit, (zumal in einer gezierten Zeit) die sie mit dem Augenblick bringt, und mit dem Augenblick fortführt. Von einem solchen Dinge, könnte man nun beinahe schon, wie von manchen Krankheiten, die Dauer bestimmen. — Sie werden ja aufhören, und gottlob! sie sind schon im Aufhören.

Daß ich übrigens nicht die Kinder mit lauter herrlichen guten Lehren ersticken will, daß ich so viel

es hier möglich war, das Büchlein hab anlegen wollen — wollen sag ich — wunderbarlich und wechselnd, fröhlich und weich, den Ernst unter Scherz, Spiel und Tand versteckt, und nur je zuweilen ganz trocken aus ihnen hervorschauend, — dem frühern Leben des Kindes ähnlich, so viel als möglich; und wie ich noch sonst das Büchlein eingerichtet habe, muß ich alles ohne Weiteres, hier dahin gestellt sein lassen, um so mehr, weil, was man im Buche nicht fände, in der Vorrede nimmermehr finden könnte, wiewohl viele wieder nimmermehr im Buche finden, was nicht die Vorrede besagt!

So viel zur Nachricht, besonders für die, welchen es noth thut!

Zur zweiten Auflage, hat der Verf. nichts Erhebliches beizufügen.

---

### Leichte Sätze

über die Kunst lesen zu lehren.

1) Der Name und der Laut des Buchstaben müssen einerlei sein, wie er es beim a, o, und allen Selbstlautern oder Vokalen ist. Dieses war bisher nicht der Fall. Der Name des Buchstaben sch ist: Eszcha, aber sein Laut ist ja ganz anders. — (Es ist vor der Hand nicht nöthig, daß ein Kind die Buchstaben Namen wisse.)

Anmerkung 1. Um den wahren Laut eines Buchstaben zu finden, so merke auf, wie derselbe in der Mitte oder am

Ende einer Sylbe lautet. Z. B. zu finden den Laut des  
sch, nimm das Wort ha sch: und sprich: erst: ha:  
und setze dann noch das: sch: dran; oder wenn du den  
Laut vom: f: willst finden, nimm das Wort schaa f:  
sprich: schaa — — — f.

Wem das dennoch zu schwer fiele, der thue als ob er  
jedem Buchstaben ein: e: anhängen wollte, welches zer  
aber so viel als möglich verschluckt; so, daß das: e:  
kaum hörbar wird; (z. B. sche: ye) so wird er auch den  
wahren Laut des Buchstaben ziemlich genau haben.

Anmerk. 2. Die sogenannten Doppellauter oder  
Diphthongen, au: ei: äu: u. s. w. gelten nur  
für Einen Buchstaben, weil sie nur Einen Laut haben.  
(wiewohl sie vielleicht aus zweien entstanden sind.)

Anmerk. 3. Wollt Ihr, so mögt ihr zwar für jeden  
oder für die meisten Buchstaben eine Art Benennung,  
die ihn dem Kinde leichter kenntlich und eindrücklich macht,  
erfinden. Z. B. ich nenne f den H a f f o c k; k: den  
K r a u s k o p f u. s. w. — und sage: der Haffock  
heißt f. (nämlich ich sage den wahren Laut.) Aber, ich sage  
nicht leicht: „such einmal den Haffock — sondern ich sage:  
such einmal das f. — So mit allen übrigen Buchstaben.

2) W ä h r e n d, ja sogar, ehe noch ein Kind  
die Buchstaben, nach ihren wahren Lauten kennen lernt,  
sprich du dem Kinde leichte einsylbige  
Wörter nach ihren einzelnen Buchstaben (d.  
i. nach den wahren Lauten) vor. Z. B. der Lehrer spricht:  
f: u: f: das Kind spricht: fuß:

Merket 1. Anfangs muß man nur sehr leichte  
Wörter wählen, und die Buchstaben aus welchen sie  
bestehen, gleichsam singend aneinander ziehen. Weiß  
ein Kind aber erst, (was die meisten sehr bald wissen)

worauf es ankommt, so kann man die einzelnen Buchstaben, als ganz abgesondert, und durch längere Zeiträume von einander getrennt aussprechen.

2. Beim Vorsprechen werden alle doppelten a und e nur wie Ein langgedehntes: ; a : und : e : gesprochen

3. B. Ha(a)r. ferner das : h : in der Mitte und am Ende, wird ebenfalls nicht genannt, sondern nur die Sylbe lang gedehnt; also wird nicht gesprochen

K. u. h. (wiewohl, wer recht geschickt ist, fürwahr auch das : h : zuletzt noch anklingen lassen, oder vielmehr anhauchen kann.) sondern nur: K. u, aber

3. Es verstehet sich, daß bei dieser Übung kein Buch genommen wird. Bloss das Ohr des Kindes soll beschäftigt werden — nicht das Auge.

3) Lasset das Kind die Buchstaben nicht von einer A B C Tafel, nach der bisherigen gewöhnlichen Reihenfolge lernen — \*) sondern

Nehmet dieses Buch, oder einige andere Bücher mit gutem deutlichen Druck, und zeigt darin den Buchstaben, den das Kind lernen soll, wie er mitten unter den andern da steht, und machet es auf die Figur des Buchstaben und deren Eigenthümlichkeiten aufmerksam.

Kennt das Kind den Buchstaben, so suche es denselben in einem Worte, welches ihm der Leh-

\*) In Schulen kann freilich diese Regel nicht so streng als beim häuslichen Unterricht in Ausübung gebracht werden; doch ist sie da, wo die bekannten und nützlichen Lesesammlungen üblich sind, auch ziemlich anwendbar, wenn man sich nur nicht die Mühe will verdrücken lassen, mehrere Zeilen zu setzen.

rer zeigt, und dann, in einer Zeile, selbst auf. Es suche denselben im größern und kleinern Druck; und so oft es denselben gefunden, müsse es auch sagen, wie er heißt. Dies alles dient zum festen und sichern Behalten.

4) Es ist nicht einerlei in welcher Ordnung und Folge ein Kind die Buchstaben lernt.

1. wähle zuerst die Buchstaben, die durch ihre Figur am auffallendsten sind. Z. B. : f : : k :

2. Buchstaben die im Laute, oder im Aussprechen einander ähnlich sind, müssen mit oder naheinander erlernt werden. Z. B. b : und p : , : d : und : t : — a und ä : a und o : m : und n : n und u : u. s. w.

So verhütet man am leichtesten das Verwecheln und auch das Vergessen der Buchstabenzeichen.

3. Die großen oder Anfangsbuchstaben, soll ein Kind erst dann lernen, wenn es die meisten kleinen Buchstaben bereits kann. — Sonst möchte es leicht im Anfange überhäuft, und also verdrüsslich werden.

4. vergeßt das Wiederholen der erlernten Buchstaben nicht!!

5) Sobald das Kind nur die meisten und gewöhnlichsten kleinen Buchstaben kennt, fanget mit dem eigentlichen Lesen an; damit das Kind bald sehe, wo es mit seinem Lernen hinaus soll.

1. Es versteht sich, daß der Anfang mit sehr leichten Sylben oder besser noch mit einsylbigen Wörtern gemacht werde; und; wenn im Lesen derselben das Kind Fortschritte gemacht hat, und schon häufig der Nachhülfe, selbst bei schwerern Wörtern entbehren kann (z. B. schwarz — schwerdt — zwerg — brummt) so kann man es auch die übrigen ihm noch unbekanntem Buchstaben, und einen und den andern großen Anfangsbuchstaben kennen lehren.

Bei vielen Kindern ist es vielleicht rathsam und nützlich daß sie mit dem a. b: ab, und mit dem umgekehrten b. a: ba: bekannt gemacht werden; aber es ist nicht bei allen nützlich, und bei keinem einzigem nothwendig. — Es kommt hier und überall viel darauf an, wie der Lehrer es anzufangen weiß, und es gibt keine Methode, bei welcher der Lehrer seinen Verstand und seine Sorgfalt sparen, und bloß, kraft der Methode, alles leisten könnte.

2. Nach den einsylbigen Wörtern, folgen die zwei, und wenn es in diesen wohl geübt ist, die mehrsylbigen Wörter.

3. Bei vielen Kindern ist es vielleicht eine große Erleichterung, wenn, was das Kind thun soll, zuerst der Lehrer **vormache** z. B. der Lehrer zeige und spreche: f. u. ß. = fuß —; l. a. ß. = laß — bei vielen Kindern, sag ich d. h. nicht bei allen, und auch bei denen wo es nöthig ist, muß ja nichts übertrieben werden; denn zu viel Helfen schadet sehr,

indem es darauf ankommt, daß das Kind selbst aufmerken und finden lerne.

6) Lehret, wenn das Kind ziemlich fertig lesen, d. i. die Buchstabenlaute in Eins zusammen fassen kann, es immer mehr und mehr, richtig lesen.

Es wäre sehr schlimm, wenn ihr nicht schon, beim ersten Anfang daran gedacht hättet; s. 4; 2.) aber jetzt muß das im Ganzen geübt, und recht zur Fertigkeit gebracht werden. — Es ist ja doch für jeden eine Schande; statt: Läuse — leise: statt: Thier: Thür: statt: Küssen: Kissen: u. s. w. zu sprechen — zu lesen und am Ende auch zu schreiben.

Kannst du aber selbst nicht richtig und gut vorsprechen und vorlesen, so wird es dein kleiner Schüler von dir nimmermehr lernen, und richtig schreiben wird er auch nur mit schwerer Mühe lernen.

Wer das bisherige recht verstanden hat, und bei den Kindern mit Sorgfalt und Liebe üben will, wird seine Lust und Freude an den Fortschritten der kleinen Leseschüler haben, und über so manche andere Nebendinge, welcher hier zu erwähnen nicht noth that, wird er sich selbst Auskunft zu geben bald und leicht im Stande sein.

Er wird auch sehen, wie dieses kleine Büchlein, nach den aufgestellten Sätzen eingerichtet, und auf zweckmäßige Stufenfolge berechnet ist.

Im Allgemeinen ist noch zu bemerken

1) Uebereilet nichts — bei jeder Uebung bleibet und weilet so lange, bis sie zur Fertigkeit eingeübt ist. — Was man im Anfang übereilt, hat man hinterher, mit doppelt so vieler Zeit und Mühe nachzuholen.

2) Erschweret nichts durch Künsteleien — die Erfahrung lehret, daß sie nichts nutzen. Und es ist auch so begreiflich, warum sie nichts nutzen.

3) Mischt keine fremdartigen Dinge ein; z. B. weite und breite — Erklärungen, Verstandes und Denkübungen u. d. gl. welches hier, wo es aufs Leselernen ankommt, wenn man es ein wenig altdeutsch sagen will, ganz reine Narrheiten sind, die vom Zweck abführen, und das Kind zerstreuen. — Was aber wirklich noth thut, thut mit ein oder zwei Worten ab.

4) Willst du — es ist zu wünschen daß du es wollest — so magst du das im Lesen ziemlich geübte Kind, auch noch besonders zur Rechtschreibung vorbereiten.

Welches dadurch geschieht, daß du es erst einsylbige Wörter in ihre Buchstabenlaute, und dann zwei- und mehrsylbige Wörter in ihre Sylben, und die Sylben in ihre einzelnen Laute zerlegen und auflösen lässest. — Du wirst dich zu seiner Zeit wundern, welche gute Frucht diese Uebung bringt, und deine Freude dran haben.

12  
5) Vergiß nie: daß Lesenlernen, des Kindes erstes Lernen ist, und daß, wie leicht oder schwer du ihm dieses Lernen gemacht habest, ihm eine Erschwerung oder eine Erleichterung Alles Lernens in der Zukunft werden könne. Und so thue an den Kleinen mit Einsicht, aber vor allen mit Liebe und Geduld deine Pflicht!

Und ob dir die Welt nicht lohnt, und der Meister viel und mancherlei sind, die weit weniger edle Geschöpfe, als du, zu meistern haben, und werden hochbelohnt dafür, werde darum nicht müde, Gott lohnt dir wahrhaftig! —

### Anmerkung zum folgenden Alphabet und Buchstabenverzeichniß.

1) Bei vielen Buchstaben ist ein kleines : e : als Hülfslaut, der richtigen Aussprache wegen, angehängt. — Wo es nicht stehet, ist es, zur richtigen Angabe des Buchstabenlautes, am wenigsten nöthig. — Für den geübtern Lehrer, ist es nirgends nöthig!

2) Die Buchstaben : c : und : q : soll ein Kind anfangs nur in ihrer Zusammensetzung kennen lernen; nämlich

: ce : ci : als ze : zi : ea : eo : als fa : fo : und : qu : als kw. Der Buchstabe h hat nur im Anfang der Sylbe einen wirklichen Laut; in der Mitte und am Ende dient er als Dehnungszeichen.

## Die Buchstabenzeichen und Laute.

a,	A,	a,	A,	sprich	a
â,	Ae,	ae,	Ae,	—	â
o,	O,	o,	O	—	o
ô,	Oe,	oe,	Oe	—	ô
e,	E,	e,	E,	—	e
ï,	I,	i,	I,	—	ï
ie,	—	ie,	—	—	i
y,	Y,	y,	Y,	—	y
j,	J,	j,	J,	—	j
u,	U,	u,	U,	—	u
û,	Ue,	ue,	Ue,	—	û
au,	Au,	au,	Au,	—	au
ai,	Ai,	ai,	Ai,	—	ai
âu,	Aeu,	aeu,	Aeu	—	âu
ei,	Ei,	ei,	Ei,	—	ei
eu,	Eu,	eu,	Eu,	—	eu
n,	N,	n,	N.	—	n
m,	M,	m,	M,	—	m
b,	B,	b,	B,	—	b <sup>e</sup>
p,	P,	p,	P,	—	p <sup>e</sup>
d,	D,	d,	D,	—	d <sup>e</sup>

t, T,	t, T,	sprich	t <sup>e</sup>
f, F,	f, F,	—	f
ph, Ph,	ph, Ph,	—	f
v, V,	v, V,	—	f
w, W,	w, W,	—	w <sup>e</sup>
h, H,	h, H,	—	h <sup>e</sup>
g, G,	g, G,	—	g <sup>e</sup>
ch, Ch,	ch, Ch,	—	ch <sup>e</sup>
s, S,	s, S,	—	s
ß, —	s, —	—	s
ß, —	ßs, —	—	s
sch, Sch,	sch, Sch,	—	sch <sup>e</sup>
st, St,	st, St,	—	st <sup>e</sup>
r, R,	r, R,	—	r
x, X,	x, X,	—	xs <sup>e</sup>
l, L,	l, L,	—	l
k, K,	k, K,	—	k <sup>e</sup>
ck, —	ck, —	—	k <sup>e</sup>
z, Z,	z, Z,	—	z <sup>e</sup>
ce, Ce,	ce, Ce,	—	ze
ca, Ca,	cae, Cae,	—	zä
ci, Ci,	ci, Ci,	—	zi
ca, Ca,	ca, Ca,	—	fa

co, Co,	co, Co,	sprich	fo
cu, Cu,	cu, Cu,	—	fu
cr, Cr,	cr, Cr,	—	fr
chr, Chr,	chr, Chr,	—	fr
qu, Qu,	qu, Qu,	—	fw <sup>e</sup>

---

### Die sogenannten Abtheilungszeichen.

|. | Punkt.

|: | Kolon.

|; | Semikolon.

|, | Komma.

|? | Fragzeichen.

! | Ausrufungszeichen.

— | Absonderungszeichen.

||" | Zeichen für die Worte eines andern.

() | Zeichen eines eingeschobenen Satzes.

ABC, nach gewöhnlicher Buchstabenfolge.

A	B	C	D	E	F
a	b	c	d	e	f
A a	B b	C c	D d	E e	F f

G	H	I	K	L
g	h	i	k	l
G g	H h	I i j	K k	L l

M	N	O	P	Q
m	n	o	p	q
M m	N n	O o	P p	Q q

R	S	T	U	V	W
r	s	t	u	v	w
R r	S s	T t	U u	V v	W w

X	Y	Z
x	y	z
X x	Y y	Z z

al, el, il, ol, ul, ä|, ö|, ü|,  
 la, le, li, lo, lu, lä, lö, lü,  
 af, ef, if, of, uf, äf, öf, üf,  
 aph, eph, iph, oph, uph, äph, öph, üph,  
 fa, fe, fi, fo, fu, fä, fö, fü,  
 pha, phe, phi, pho, phu, phá, phö, phü,  
 as, es, is, os, us, äs, ös, üs,  
 sa, se, si, so, su, sä, sö, sü,  
 am, em, im, om, um, äm, öm, üm,  
 ma, me, mi, mo, mu, mä, mö, mü,  
 an, en, in, on, un, än, ön, ün,  
 na, ne, ni, no, nu, nä, nö, nü,  
 ar, er, ir, or, ur, är, ör, ür,  
 ra, re, ri, ro, ru, rä, rö, rü,  
 asch, esch, isch, osch, usch, äsch, ösch, üsch,  
 scha, sche, schi, scho, schu, schä, schö, schü,  
 af, ef, if, of, uf, äf, öf, üf,  
 ac, ec, ic, oc, uc, äc, öc, üc,  
 fa, fe, fi, fo, fu, fä, fö, fü,  
 ast, est, ist, ost, ust, äst, öst, üst,  
 äst, eßt, ißt, ößt, ußt, äßt, ößt, üst,  
 sta, ste, sti, sto, stu, stä, stö, stü,  
 ach, ech, ich, och, uch, äch, öch, üch,  
 ag, eg, ig, og, ug, äg, ög, üg,  
 cha, che, chi, cho, chu, chá, chö, chü,  
 ga, ge, gi, go, gu, gä, gö, gü,  
 ab, eb, ib, ob, ub, äb, öb, üb,  
 ba, be, bi, bo, bu, bä, bö, bü,

av, ev, iv, ov, uv, äv, öv, üv,  
pa, pe, pi, po, pu, pä, pö, pü,  
ad, ed, id, od, ud, äd, öd, üd,  
da, de, di, do, du, dä, dö, dü,  
at, et, it, ot, ut, ät, öt, üt,  
ta, te, ti, to, tu, tä, tö, tü,  
az, ez, iz, oz, uz, äz, öz, üz,  
za, ze, zi, zo, zu, zä, zö, zü,  
ax, ex, ix, ox, ux, äx, öx, üx,  
xa, xe, xi, xo, xu, xä, xö, xü.

Anmerk. Lieber Lehrer! Hältst du einmal diese Uebung für  
durchaus nothwendig, so martre doch nur das arme  
kleine Lernkind um Gotteswillen nicht damit. Zwei  
oder drei Zeilen jeden Tag, im Anfang vorgenommen  
sind oft schon zuviel. Halte dich, um der Vernunft  
willen, von allen erbärmlichen Spielereien und Künste-  
leien, und um der Liebe willen, von allem Martern des  
Kindes gleich weit entfernt; ja sogar, in Ansehung des  
Lehteren, um der Selbstliebe willen, denn du marterst  
dich mit dem Kinde zugleich.

---

## 3.

## Leichtere und schwerere einsylbige Worte.

al, als, alt, all, ahl, ast. \*)  
 la, las, laß || last, laßt, laß.  
 ab, abt.  
 ba, ball, baß, bast || bad, bald, band, bang.  
 da, das, dar || dach, dachs, damm.  
 fa, faß, fast || fang, fangt, fahrt.  
 ga, gar, gast || gaff, ganz, gans, gang.  
 ma, mal, mas, mast || mann, max, macht.  
 mo, most, mohr || mops, mond, molch.  
 mau, maus || maust, maur, maurt.  
 na, naß || nach, narr, napf.  
 wi, wie, will || willst, wild, wird, wirst.  
 qua, qual, quell || qualm, quillt, quoll.  
 muß, mus, fuß, fuß || fluß, schuß.  
 maus, haus || raus, strauß.  
 fau, faul || fault, faust, feucht.  
 fall, stall, schall || knall, schnall.  
 gras, fraß, straß || greis, grün, frieß.  
 iß, biß, friß || stieß, ließ, fließ.  
 ei, sei, ein, sein || frei, brei, breit, weit.  
 ei, eis, heiß || fleiß, geiß, reiß.  
 lein, fein, wein || klein, rein, stein.  
 roh, stroh, froh || roch, kroch, loch.

## B 2

\*) Was nach dem || steht, kann vor der Hand weggelassen, und etwa bei einem zweitenmale, wenn das Kind schon einige Übung hat, genommen werden.

20  
nest, fest, pest, rest || frest, vrest.  
hell, fell || grell, schnell, quell.

---

schneef; schnack; schnapp, schwapp, klapp,  
flos, tros, polz, stolz, holz,  
mas, schas, tak, ras.

knack, sack, pack, stack.

knacks, sacks, packs, stacks.

wurst, durst, forst, herst, fürst.

za, zahl, zahlt, zählt, zahn, zahm, zuck,  
zie, zack.

zwei, zwist, zwerg, zwirn, zwang.

spa, sparr, spart, spalt, spelz, spis, spott,  
spund, spred, spreu, spricht.

tra, trau, treu, treib, trick, track, tritt.

drei, dreist, dräust, dringt.

stirb, wirb, erb, werb, arm, warm.

pfau, pfiff, pfui, pfahl, pferd, pfand,  
pflanz, pflaum, pflicht, pflock, pfug.

---

4.

Übungen im Unterscheiden der Laute.

pelz, schmelz, gelds, hältts, fälltts.

viel, fiel; vier, für; thier, thür; sang,  
sank; drang, trank; singt, sinkt; klingt,  
klinkt; hingt, hinkt.

schoß, schooß; log, loch; fluch, flug,  
pflug; teich, teig; nacht, nagt; macht,

magd; lacht, lagt; tag, dach; schlaff, schlaf;  
 schaff, schaaf; drei, treu; dreist, dräust;  
 fast, faßt; lamm, lahm; kamm, kam;  
 kann, kahn; blatt, platt; bat, bad; mus,  
 muß; heil, heul; hei, heu; frei, freu;  
 achs, lachs, flachs, dachs, — schlags, fags,  
 tags, wags; fuchs, luchs, trugs, schlags,  
 mußs.

fings, fings, flings, dings.

vaar, baar; jahr, gar; haar, harr;  
 staar, starr.

feil, pfeil; reist, reist; fliekt, pfliekt.

trat, drat; her, herr; wall, wahl; stall,  
 stahl; fall, fahl; all, aal; schall, schal.

lieb, leib; blieb, bleib; fiel, feil; stiel,  
 steil, eil, eul; seil, säul.

5. Uebungen im zusammen Lesen einsylbiger Worte.

1) es brummt der bär.

der hund bellt.

der hund jagt das lamm;

das lamm ist schwach und scheu.

2) der wolf heult.

der wolf beißt;

dein zahn beißt auch.

das mehl sieht weiß.

der frost bringt eis.  
 sink ist die geis.  
 oft ist es heiß.  
 kind lern mit fleiß!

---

3) der mund spricht das wort,  
 das ohr hört das wort,  
 das wort schallt weit,  
 wenn du sprichst recht laut.

---

4) der baum ist hoch,  
 wächst, blüht, trägt frucht.  
 das blatt ist grün,  
 das laub wird welk,  
 und wol gar dürr.  
 das holz ist grün,  
 doch wirds auch dürr,  
 wird es sehr alt  
 und liegt recht lang,  
 und brennt und heizt und wärmt.

---

5) das schwein grunzt und murrt und quier  
 der ochs brüllt, die kuh brüllt auch,  
 die maus pf. ist,  
 der bock stinkt oft.  
 der floh springt weit,  
 der wurm kriecht nicht sehr schnell.  
 schmal ist der steg,  
 breit ist der weg.

---

6) das kind fällt, der thau fällt,  
der fluß fällt auch.  
der dampf steigt in die höh,  
der ranch heißt mir im aug,  
der floh stach auf den arm,  
das gras ist grün und weich;

---

7) der mensch ist brod und fleisch;  
die maus frißt speck und talg;  
die sau frißt kohle und kraut,  
das kind ist milch und obst.

---

das glas war rein und hell,  
die hand hielt es nicht fest,  
da fiel es auf den stein  
und da gings, kling, kling, kling  
und war nun nicht mehr ganz.

---

8) die uhr geht, tick, tack, tick,  
sie schlägt, eins, zwei, drei, vier,  
ich hör es wie sie schlägt,  
mein ohr hört ja den schall,  
denn es ist gar nicht taub.

---

9) die luft ist still und rein.  
der wind stürmt durch die luft,  
er pfeift so hohl und heult,  
und macht es rauh und kalt,  
und mir starret hand und fuß.

---

10) hengst lauf nicht so schnell,  
trab nicht so rasch,  
bäum dich nicht so hoch.  
schlag mit dem huf nicht aus,  
du triffst sonst noch ein kind,  
an brust, am arm, am kopf, am bein

---

11) das haus steht auf dem grund,  
es hat nun dach und fach;  
es hat nun thür und thor,  
hat hof und stall, und saal und gang,  
und in dem haus steht stuhl und tisch,  
steht schrank und bett, und auf dem heerd,  
sind stahl und stein nebst lamp und licht.

---

12) still! still mein kind! schrei nicht so arg;  
das schrein macht müd und matt;  
macht weh und frank, und nur das kind,  
was troht, schreit oft und viel.  
nun schläft mein kind, es schläft so sanft,  
ich wiegt und lulle es ein,  
das that dem kind, so wohl und gut,  
drum hört es auf zu schrein.

---

13) sieh da! mein kind ist wach,  
wach ist es, hell und klar,  
und froh und frisch; — der schlaf war fest.  
nun spielt mein kind — mein kind spielt gern;  
hier hast du schaf und hund;

13) kraus ist vom schaf das haar und weich,  
das haar vom hund ist starr und rauh.  
es blöckt das schaf, es schreit nach gras,  
will auf das feld hin, vor das thor;  
der hund blaft; hau, hau, hau bellt er;  
der hund bleibt gern bet dir.

14) am zaun steht ein strauch und ein baum;  
der strauch hat blüth und blatt; der baum hats  
auch,  
es frist der wurm auf blüth und blatt,  
und freut sich drauf, und nährt sich dran.  
friß nur, du wurm, so klein und schwach,  
ich thu dir nichts zu leid,  
den strauch den frißt du doch nicht auf,  
ein blatt ist ja schon viel für dich,  
ganz frißst dus nicht mal auf.

15) ist der frost stark, so friert es eis auf dem  
teich; dann kann man auf dem teich gehn;  
doch nicht gleich. es muß erst dick und stark  
sein, sonst bricht es leicht. — Enarrts noch  
und knackts, und biegt sichs gar, so geh ja  
nicht aufs eis.

16) zur jagd nimmt man den hund mit; nur  
nicht den mops; nicht gern den spitz, doch  
oft den dachs. — der hund sucht wild —  
sucht reh und hirsch; sucht dachs und fuchs,

und stört das wild erst auf. das hun nimmt  
er ins Maul, und bringts dem herrn zu, wenn  
es der schusz des herrn traf! — doch wer ist  
denn der herr des hunds?

---

17) hätt ich viel geld, so kaufst ich dir so viel  
du wolltst. was möchtst du gern? ein pferd?  
ein lamm? hun und hahn; storch und schwan?  
— hirt und schaf; und was noch sonst? —  
doch ich bin arm; ich hab kein geld; werd  
ich mal reich, so halt ich wort, und kauf dir,  
was du magst!

---

18) am fuß sitzt der schuh; am hein der strumpf;  
der hut auf dem kopf; das hemd auf dem leib;  
wo sitzt der rock? wo steckt die uhr? was  
macht der knopf am rock und hut? — wer  
strickt den strumpf? wer neht das hemd? wie  
heißt der mann, der den rock macht? wie der,  
oer den schuh macht?

---

19) ein kind stieg auf den baum — oft war  
es schon gewarnt, „steig ja nicht auf den  
baum;“ doch steigt das kind. der baum war  
alt und mürb; es knackt ein zweig; es bricht  
der zweig; das kind fällt — es stürzt, und  
als es liegt, da schreits: o weh! o weh! ich  
brach ein bein! ein bein!

---

20) das bein ward wieder heil, doch ach mein  
karl (carl) — so hieß das kind — ward doch  
nicht flug. — es war ihm oft gesagt; „o  
treib mit feur kein spiel;“ doch spielt er fort  
mit feur; und brennt sich den rock an; der rock  
flammt hell und loh! — „helfst! helfst!“ schreit  
er in angst. war nicht die magd zur hand, so  
ging er drauf im brand.

---

21) reit mal, sagt luh, auf dem stock: sprich:  
„hott, hott; fort, lauf schnell;“ und gehts zu  
schnell, sprich: „br! br!“ gleich wird dein  
roß still stehn. nun zieh es in den stall, nun  
nimm den zaum ihm ab; nun gib ihm heu  
und grummt, und gönn ihm ruh, dann kannst  
aufs neu du fort.

---

22) des nachts schlaf ich; des tags wach ich;  
zwölf uhr eß ich, hier trink ich wohl, doch  
nicht wein; früh lern ich; denn ich lern recht  
gern; bin ich satt, so steh ich auf vom tisch;  
dann spiel ich; wird es dann spät, und ich  
bin müd, das aug sinkt zu, so leg ich mich  
zu bett.

---

23) fisch, fisch! wo schwimmst du? du schwimmst  
dort im bach! — wie schwimmst du? wo  
machst du es? — wie kommst du so leicht de  
bach auf und ab? fisch! fisch! wie lebst du? —

was frisst du? — fisch! fisch; wo bleibst du?  
was wärmt dich wenns kalt wird? — hast du  
ein nest dort auf dem grund?

24) ha! ha! — ha! ha! da steckst du ja! ich  
wusst nicht, wo du warst, und suchst dich da  
und dort; — nun hab ich dich; nun geh ich  
fort, und du suchst mich! ist dann das spiel  
ganz aus, so kommst du mit mir in mein haus;  
du lernst mit mir. du schreibst, und ich schreib  
auch — laß sehn ob du auch schreibst, ohn  
schmutz und klex. — der klex macht schwarz das  
Buch, und sieht nicht gut.

6.

Zwei- und mehrsyllbige Wörter, leichtere und  
schwerere.

1) maus	—	mäu-se.
haus	—	häu-ser.
kind	—	fin-der.
blatt	—	blät-ter.
dieb	—	die-be.
tag	—	ta-ge.
beil	—	bei-le.
art	—	är-te.
rath	—	râ-the.
schloß	—	schlöf-ser.
ding	—	din-ge -- din-ger.

krant	←	krän-ter.
bär	—	bä-ren.
kat	—	kat-zen.
ochs	—	och-sen.
herr	—	her-ren.
narr	—	nar-ren.
krank	—	krän-ter.
stärk	—	stär-ker.
jung	—	jün-ger.
weiß	—	weis-ser.
groß	—	grös-ser.
sing	—	sin-gen.
fling	—	flin-gen.
reit	—	rei-ten.
geh	—	ge-hen.
schlag	—	schla-gen.
fang	—	fan-gen.

2) der lehn-stuhl.		der frosch-laich.
der frucht-baum.		der rauch-fang.
der ohr-wurm.		das mühl-rad.
das kopy-haar.		der jagd-hund.
das schmutz-kleid.		der fuchs-pelz.
das arm-band.		das schaf-fell.
das fluß-bett.		das bocks-horn.
der fisch-schwanz.		der licht-schirm.
das haus-dach.		der wind-sturm.
der kühl-trank.		der rock-knopf.
die haus-flur.		der blei-stift.

das schnupf-tuch.  
 das laub-blatt.  
 das frosch-bein.  
 das heu-pferd.  
 das bier-glas.  
 der fähr-fahn.  
 das stuhl-bein.  
 das mehl-faß.

das baum-blatt.  
 das tisch-blatt.  
 der birn-stiel.  
 der wind-hund.  
 der schnapp-sack.  
 der stein-bruch.  
 der schlaf-raz.  
 der zwie-back.

3) der mensch hat zwei au-gen, zwei oh-ren, zwei ar-me, zwei füs-se; an den ar-men ei-ne hand, an der hand fünf fin-ger; an den fin-gern nä-gel, an den füs-sen zehn ze-hen. a-ber nur ein maul; nur ei-nen kopf, ei-ne na-se mit zwei lö-chern, ei-nen ma-gen, ein herz, a-ber zwei lun-gen.

4) der mensch ist ku-chen, müs-se, bir-nen, äp-fel, pflau-men, kir-schen, trau-ben und bee-ren von man-cher art. oft steckt er die-se fruch-te erst in die ta-sche, und her-nach ins mäul-chen. bra-ten und sa-lat ver-schmäht er auch nicht; viel-leicht auch trin-ket er da-zu ein gläs-chen wein.

5) das mäd-chen pußt sich mit bän-dern, rin-gen, per-len, und mit blu-men aus dem gar-ten, je nach-dem die jahrs-zeit ist; jetzt mit veil-chen, dann mit ro-sen, nel-ken — gold-

lack, mit myr-then, wel-ches a-ber rei-ser und  
 fei-ne blu-men sind. Die far-ben der bän-der  
 sind: asch-grau, hell-roth, gras-grün. Der  
 far-ben der blu-men sind viel mehr.

---

6) Der kna-be-treibt den frei-sel mit sei-ner  
 peit-sche; der frei-sel fährt bei je-dem schlag,  
 sum-mend und schnur-rend da-hin und dort-hin.  
 er spielt mit bäl-len, mit klei-nen ku-geln von  
 thon; er fährt mit dem wa-gen und spannt zwei  
 schim-mel, o-der zwei rap-pen — fuch-se —  
 o-der fal-ben vor.

---

7) sil-ber, ei-sen, kup-fer, gold, blei, mes-  
 sing nennt man me-tall. es gibt ein me-tall wel-  
 ches ni-kel heißt. Der na-me ist ar-tig — es  
 ist ein men-schen na-me. schwerd-ter werden  
 aus ei-sen, rin-ge aus gold und sil-ber, scha-len  
 und näp-pfe aus zinn, kup-fer und mes-sing ge-  
 macht. Der gold-schmid macht rin-ge, der grob-  
 schmid o-der huf-schmid macht die ei-sen un-ter  
 dem huf der pfer-de, die er mit nä-geln fest dar-  
 auf schlägt.

---

7.  
Kleine Lesestücke, blos noch ein und zweisylbig

1) ro sen stehn im gar ten,  
nel ken rie chen schön.  
blu men hab ich gern.  
die tul pen sind so präch tig,  
die blau en veil chen büß ken so still und freund  
lich sich;  
die a stern stehn so hoch und herr lich.

---

2) hüpfet ihr klei nen qua ker, ihr frö sche  
hüpft und freut euch wie's euch ge fällt.  
ich seh euch gern am u fer sit zen,  
ich seh euch gern nach flie gen schnap pen,  
ich stö re euch nim mer in eu rem thun.

---

3) ein lämm chen wohnt in mei nem stall,  
das füt tre ich früh und spät;  
mein weis ses lämm chen geht mit mir;  
mein frau ses lämm chen blöc kt nach mir;  
wenn es mich lan ge nicht ge sehn; —  
dann muß ich zu ihm hin.  
es hat ein glöc k chen um den hals,  
das klin get hell und klar.  
am ro then bänd chen das glöc k chen hängt  
und steht dem thier lein so schön!

---

4) die

4) die glucke ihre kucklein führt,  
 und ruft sie, wenn sie ein kornlein hat,  
 und ruft sie, wenn sie ein kornlein hat,  
 und ruft: Kommt alle hie her,  
 die kleinen hören gleich den ruf  
 und eilen zur mutter hin.

---

5) hal loh! hal loh der jäger zieht  
 mit seinen hunden zu wald und feld;  
 seine sinne hängt auf der achsel.  
 dem häschen, dem rebhuhn lauerter auf;  
 o weh! verbergt euch, versteckt euch!  
 der jäger sieht scharf, der hund riecht scharf,  
 ihr armen dünne versteckt euch!

---

6) frühling, schöner frühling wo kommst  
 du her?  
 was bringst du uns denn mit?  
 es hatte der winter viel schnee und sturm,  
 und kalte und frost und eis.  
 du bringst uns blüthen in lauerluft  
 und grüne blätter und grünes gras  
 und vögel kommen mit dir.

---

7) die fliege fliegt mit flügeln  
 und hat der fische doch viel?  
 ich habe nur zwei beine  
 und laufe doch schneller als sie.

sie a ber ent wischt mir im mer,  
denn ih re flü gel sind schnell.

---

8) spiz, mein spiz chen, was we delst du denn?  
was sie hest so freund lich mich an?  
du den fest es geh in den gar ten hin aus?  
du den fest es ge het zum tho re hin aus?  
spiz chen! spiz chen! komm her;  
und hör mir zu: „wenns sechsse schlägt,  
„dann ge hen wir bei de aufs feld!“

---

9) mein bru der lud wig ist krank — das  
ar me kind!  
ich bin so frau rig, weil er so krank ist!  
o lud wig wer de g esund, dann bin ich fröh lich,  
und spie le wie der mit dir.

---

10) mein kätz chen mauf, was mauf es denn?  
ich weiß es nicht — es weiß es sel ber nicht!  
manch kind chen schreit! was schreit es denn?  
ich weiß es nicht; das kind chen schreit,  
auch oft — weiß nicht wa rum?

---

11) wenn ich wuß te wo mein püpp chen  
wá re?  
wollt ichs ho len, legt es in die wie ge;  
und säng ihm vor: hei a hei a po pei!  
bis püpp chen schlie ße recht sanft und fest.

wenn ich wußte wo mein pferd chen wäre,  
wollt ichs führen, stellt es an die krippe  
gäbe hafer ihm und grünen klee.

und sprach zu ihm: nun friß; nun friß, mein pferd!  
aber püppchen ist fort, und pferdchen ist fort;  
wir haben geachtet nicht auf den ort,  
wo wir sie haben hin gelegt!  
o weh! sind fort! sind fort!!

## 8.

Uebungen im Lesen mehrsyllbiger Wörter.

1) Die schuschnalle gehört nicht in die beins-  
klei der, noch auch an den hut. es gibt auch  
schnallen für halsbinden, und noch zu man-  
cherlei gebrauch; ja selbst ohrschnallen für  
taubhörige leute.

2) nimm einen gurkenkern und leg ihn,  
aber nicht in den tischkasten, sondern auf  
dein gartenbeet; wenn er aufgehen wird, be-  
kommst du viele gurken, die du mit essig ein-  
machen kannst, oder gleich frisch auf dem schurz-  
eisen in dünne blättchen zerschneiden, und mit  
öhl und essig zu gerichtet als salat essen.

3) hätte ich einen garten; erdbeeren, jo-  
hanisbeeren, stachelbeeren, haselnüsse,  
himbeersträucher, aprikosenbaum, müstgen

in mei nem gar ten ste hen. a ber auch far tof-  
feln, schmin ke boh nen, zu mal die feu er far be-  
nen pflanzt ich him ein, dann hätt ich einen  
kü chen gar ten.

4) seit ich schrei ben ler ne hab ich ein schrei-  
be buch, ein din ten faß, ein li ne al, fe der spu-  
len, blei fe dern; a ber für die schie fer ta fel hab  
ich ei nen schie fer stift o der re chen stift zum  
rech nen, und wenn ich schrei be o der rech ne so  
merk ich auf und trei be in des sen kein kin der-  
spiel, ket ne nar rens pos se, und bin dem Leh rer  
nicht wi der spänstig.

5) ich ging in frü her mor gen lust an den  
rau schen den Was ser fall; ei nen son nen schirm  
hatt ich mit ge nom men, falls es heiß wür de  
wer den; ein hand körb chen mit et was zu cker-  
brod zum früh stück hat te mir die mut ter mit-  
ge ge ben; a ber wind stür me er ho ben sich und  
trie ben am blau en him mel dunk le trü be wol-  
ken her auf; re gen schau er ka men, ich wünsch-  
te mir ei nen re gen schirm, und eilte mit schnel-  
len schrit ten nach hau se.

6) vö gel chen! dich be dau re ich. den win-  
ter sit zest du in dei nem en gen kã sig. das  
möch te noch sein, denn du sit zest si cher und  
warm, und hast fut ter die fül le. a ber im

som mer, wo al le vöge lein drauß sen sind, und  
flie gen wo hin sie wol len! vö ge lein, vö ge lein,  
da dau erst du mich! wã rest du mein, ich lies se  
dich frei!

---

7) es ist im som mer so schön! wa rum?  
und im win ter, war um wãrs denn nicht auch  
schön? der wir beln de schnee mit sei nen ge stern  
ten floß fen; die schö nen Blu men am fen ster!  
die hel len kla ren eis zaß fen! der reif wie zuck  
ker mehl auf den bau men; ach zu mal auf bir  
ken und as pen, wie schön! doch wenn ich frost  
lei de ist al les nicht schön!

---

8) hund chen! hund chen! Kommt al le her!  
pu del chen komm! spiß chen komm! dachs hün del  
komm! wind hund komm! bul len beiß ser komm,  
a ber sei nicht gar stig und beiß et wa? schã ferz  
hund komm! dei ne heer de ist schon lan ge zum  
tho re hin aus. du bist heut nicht früh auf ge  
stan den o der hast dich erst auf den straf sen  
herum ge trie ben. möp sel komm! ja kommt  
al le; sul tan und wald mann; ti ras und pi kas  
(cas), murr und marx, rips und raps, ca ro  
(ka ro) und fi del, und wie ihr sonst noch heis set.

---

9) wer wohnt im wal de? wer lebt da rin?  
— tod! tod! al les tod! nir gends ein mensch,  
nir gends ei ne hüt te! — — nein nicht tod!

nicht tod! dort läuft das reh! dort streift ein  
 e ber durch das die licht. kommt nur nicht na her  
 wil des we sen, und laß mich mit dei nen hau-  
 ern un an ge ta stet! dort hüpfst ein holz schrei er  
 durch die zwei ge. sieh hier schlüpft auch ein  
 fa nin chen. — und das rau schein in den bäu-  
 men, das lis peln und we hen der blät ter! das  
 rie seln der bäch lein! nein! nein! le ben, lau ter  
 le ben im wald holz!

---

10) auch ihr kommt ein mal her ihr fröh lich  
 chen lu sti gen vö ge lein. sin ke schla ge ein mal;  
 sper ling zir pe und zwit sche re ein mal, und  
 thu e recht lu stig und schel misch; nach ti gall  
 flö te dei ne lie ben tö ne, wie wenn es mit ter-  
 nacht wä re! kräch ze du ra be! gra se müß ke sing  
 dei nen schö nen ge sang; roth fehl chen mit den  
 herr li chen au gen, thu e ein mal dei ne klei ne  
 feh le auf, du kannst ja auch so lieb lich und  
 fein gir ren und schwir ren. dom pfaf fe hast du  
 nichts ge lernt, nichts ein stu diert? — ja ge wiß  
 fang nur an; ei ne tanz me lo die weist du doch  
 wohl! — a ber kommt nicht al le auf ein mal!

ach wenn al le vö gel in ei nem sa le un ter  
 ein an der sän gen und schlü gen, wel ches ohr  
 woll te es aus hal ten?

---

11) bie ne was summist und schwärmst du  
 auf den blät tern um her? — auf den blät tern?

— nein auf den blü then? süß sen ho nig saft suchst du, und wei chen zar ten blu men staub, den du wie ein paar hös chen an dei ne hin ter schein kel an ziehst, ich weiß nicht wie? — dann machst du ho nig und wach s dar aus, und ich weiß auch nicht wie? und du weißt es wohl selbst nicht! — o! wie schmeckt dein ho nig so süß! o wie brennt dein wach s so hell!

---

12) plau dert nicht! fahrt nicht mit den au gen und ar men und füß sen hin und her, wenn ihr ler nen sollt. merkt auf! ge nau merkt auf; es wird sonst nichts aus euch! Ein der, wenn ihr es gut an fangt, so wirds gut!

---

13) wo wohnt ihr? all ihr klei nen lie ben vö gel. wo? wer hat euch ge lehrt eu re ne ster bau en? dich wes pe? die du kein vo gel bist und doch fliegst, dein papp nest von holz spä nen? dich schwal be dein nest von mau rer ar beit? dich sper ling, spatz, spitz bu be, der du in höh len ein schlup fest und kir schen und erb sen stiehlst, weil du nichts an ders ge lernst hast. — dich el ster, die du das ho he baum nest von holz rei fern in den gip feln der bau me er bau est! — wer hats euch ge lehrt? wo habt ihr es ge lern?

---

15) fle der maus! welch wun der ba res thier bist du! vo gel o der maus? fliegend? ja! a ber

was ist das für ein flug? ein flat fern ist doch kein fliegen! und war um kommst du nur des abends zum vorschein — also beim nachtschein? wo von lebst du? alles hat sich ja abends verfröhen!

flie der maus, du bist ein wunderlich ding!

15) ich hab einen schnurri gen pos für lichen gärtner im garten! er gräbt, aber es ist mehr ein wühlen, denn ein graben! lauter hauen und hügel wirft er auf, und wo er eine furche zieht, besteht sie auch aus ganz kleinen hügelchen! nicht von oben hin ab, sondern von unten hinauf arbei tet er. — welcher nährri scher gärtner ist das? — weil er statt des spaßens mit dem mau le arbei tet, so hat er davon seinen namen! nun wie heißt er? —

16) thiere kenne ich, die keine füße haben, und doch weiter und immer weiter fort kommen! den regenwurm, die schnecke! — wie machen sie es? — hast du eine spannraupe gesehen? wie macht sie es denn?? — wie kommt der vogel fort, der keine füße nicht braucht? — der vornehmer mann ist zwei meilen weit fort gereiset, und hat keinen fuß gereg; wie hat er es angefangen?

17) gebt mir geld! geld! geld! schreie der mann. was will er mit geld? was ist denn

geld? sind tha ler, gro schen, sech ser, pfen ni ge,  
 geld? — und was macht man da mit? ist man  
 es denn wie fu chen, brod und ap fel? — trinkt  
 man es denn wie bier, brei hahn und was ser?  
 kann man es an zie hen wie ei nen roek? — und  
 doch! man macht al les daraus; brod und  
 fleisch; wein und bier; roek und wes te; ho sen  
 und jak fen; ja: wie wohl es nichts ist, macht  
 man doch al les dar aus. selt sam und wunz  
 der bar ding!

9.

Uebungen im Lesen ohne Sylbenabsätze. \*)

1) es war ein fettes mauslein; das fand  
 eine groÙe nuÙ; die zehrt das mauslein auf.  
 da kam ein schlankes wiesel, und fras das maus  
 lein auf. jekt schleicht ein fuchs zum walde hinaus,  
 erwischt das wiesel, und frist es mit maus und  
 mit nuÙ; dann kam der Jäger und schosÙ den Fuchs.

2) zu den zeiten, als die thiere noch spraz  
 chen, kommt der listige fuchs und schleicht um  
 den hahn herum, der oben auf einer stange ganz  
 sicher saÙ. „fürwahr brüderchen, ruft er, ich

\*) Sollten manche dieser Stücke, wie z. B. Nr. 6. für  
 manches Kind zu lang noch sein, so lasse sie der Leh  
 rer halb lesen — und lese das übrige vor der Hand  
 dem Kinde selbst vor.

42  
muß dich küssen; komm herab laß dich umarmen! alle thiere haben einen ewigen frieden! "

„tausend, tausend!“ antwortete der hahn; das will ich doch gleich meinen alten hof freunden, dem großen packan, und dem starken sultan kund thun; sieh da kommen sie schon hergetrabt! "

aber der fuchs hatte nicht lust mit ihnen zu verkehren; und trabte eben ab!

---

3) ein hirsch steht am hellen bach und sieht sein vielzackiges geweih! „ei bin ich nicht schön!“ ruft er! „kann etwas prächtiger sein, als dieses geweih mit so viel zacken?“ (enden)

da tönt das hifthorn des jägers durch den wald — er hört schon der hunde lautes bellen, und macht sich tiefer ins dickicht, macht sich hinein, so hurtig er kann. aber, der arme schelm, jetzt verwickelt er sich mit seinem geweih in das gesträuch. mit welcher angst hört er das immer nähere bellen der hunde! mit welcher mühe ist er so eben losgekommen, und läuft, und läuft, bis er an einen teich kommt, in dessen dichtem schilf er sich verbirgt, wo die nacheilenden hunde seine spur verloren. — der hirsch war gerettet!

„o geweih!“ sagte der hirsch, als er frei wieder athem schöpfte; „ich habe dich viel zu viel gelobt!“

---

4) eine grille sang den ganzen sommer lang, und schwirrte lustig umher! überall war vorrath, überall nahrung! aber als der herbst kam und alles kahl wurde und still, hatte sie nichts zu leben. sie geht zur ameise, die den sommer über fleißig eingetragen hatte, und bittet: „liebe nachbarin! hilf mir aus.“ — die ameise half ihr wohl, aber so viel konnte sie nicht thun, daß die grille, bis wieder zum sommer hätte leben können. — wie gern hätte die grille jetzt gesammelt, aber es war ja nichts mehr da. die grille kam um. das macht, sie hatte die rechte zeit zum sammeln veräußt.

---

5) alle ratten und mäuse der ganzen nachbarschaft, hatte der großmächtige und gewandte verschmitzte kater schnurrmord, in heftiges schrecken gesetzt! hier erwischt er eine ratte, dort ein paar mäuse; speist die besten bissen davon, und läßt das übrige liegen; ja oft beißt er die wehrlosen zu seinem vergnügen tod, und rührt sie nicht an, blos um zu zeigen, daß er der kater ist, und sie blos die mäuse sind.

die geängsteten verbergen sich ängstlich in ihren schlupflöchern, wohin schnurrmord nicht konnte, und halten rath, wie ihnen in ihrem großen elend zu helfen stände!

der eine sagt dies, der andere sagt das, aber freilich keiner findet und trifft etwas gescheutes.

Da hebt eine weise alte ratte an: „hört! hört! ich will euch rathen! — wir müssen suchen dem schnurrmord eine schelle an den hals zu hängen; damit wir, wenn er kommt, ihn schon von weitem hören, und in unsere schlupflöcher uns flüchten können!“

„herrlicher rath! köstlicher rath!“ rief die ganze versammlung! aber als nun eine dem kater die schelle umhängen sollte, sprach diese: ich werde keine nährin sein!“ und jene: „ich thue es auch nicht!“ die: „ich verstehe das nicht;“ und jene: „ich kann nicht damit umgehen!“ also: wer sollte dem kater die schelle anhängen?

6) ein treiber hatte zwei Esel, die er mit salz beladete, von dessen verkauf er sich nährte. der weg ging durch den furth eines flusses.

es war einmal ein heißer tag, als unsere esel mit ihrem treiber auch auf dem wege waren. der eine esel will sich in der furth abkühlen, und taucht sich ein paarmal ins wasser.

wie leicht geht nun der glückliche esel, weil das nasse salz zerfließt, und wie schwer trägt sein gefährte!

der schlaue grauschimmel merkte sich das ding, und als er das nächstemal wieder durch den furth ging, legt er sich auch wieder hinein. nichts half es, daß sein treiber rief und schrie, und auf ihn

mit der peitsche aus leibeskräften hieb. — Der esel hatte wieder einen leichten weg!

„ich will dir Deinen kniff gewiß abgewöhnen, du schlaunkopf,“ sprach der treiber, indem er dem esel noch einige tüchtige hiebe versetzte, die dieser aber zugleich mit dem wasser abschüttelte, das an ihm herab lief.

Das nächstemal wälzt sich der esel wieder in dem furth, und wundert sich sehr, daß ihn sein treiber nicht mit der peitsche davon abhält. er thut sich recht gütlich, und er behält volle zeit dazu. aber, als er heraus aus dem wasser ist, wird die last nicht leichter — sie ist schwerer geworden, als sie vorher war, und der arme esel will fast unter der last erliegen.

sein herr hatte ihm schwämme aufgeladen, die das wasser einsogen.

• nie legte sich grauschimmel mit seinen säcken wieder ins wasser.

7) es ist unglaublich, und doch ist's wahr, daß auf dem wasser große häuser sind, größer als die gewöhnlichen häuser in den städten und auf dem lande. denn wenn in solchen häusern fünfzig und sechszig leute wohnen, so ist's gewiß nicht klein; aber in unsern wasserhäusern halten sich oft mehrere hundert, ja zuweilen wohl tausend menschen auf; und haben zudem fleisch und brod auf viele monate bei sich — aber frei-

lich diese häuser stehen nicht fest und unbeweglich, wie unsern, sondern sie schwimmen, und nun wißt ihr es alle, daß es schiffe sind.

---

8) es steht ein mann an einem fluß! wie komm ich über den fluß? fragt er. — ein anderer mann der dabei stand: sagte: ihr könnt entweder hinüber schwimmen, und da werdet ihr wohl thun, wenn ihr zuvor die kleider auszieht; oder: stoßt ein paar flöße aneinander, die werden so ziemlich hinüber reichen, so könnt ihr denn auf den balken und brettern bis an das andere ufer gehen! — oder; wenn ihr zu ängstlich seid, bauet euch doch eine brücke von stein oder holz, und wenn euch das zu theuer ist, so wartet nur bis winter wird. und ein paar starke fröste kommen, so könnt ihr ohne unkosten hinüber kommen.

spaßvogel! antwortete der fragende mann, ich will den fahr nehmen, der dort am ufer herkommt.

---

9) wie komm ich zu lande fort? — hier ist ein kind, das trägt die mutter auf dem rücken, denn es kann noch nicht gehen — dort ist ein knabe, der hat einen ziegenbock vor den kleinen wagen gespannt, in dem er sitzt; da fährt ein reicher mann in einer kutsche mit vier prächtigen hengsten bespannt; hinter der kutsche trabt ganz

Demüthig einer auf einem esel einher; ein franz  
fer, der nicht mehr aufs pferd steigen, und das  
stoßen des wagens nicht ertragen konnte, wurde  
in einer sänfte von zwei starken leuten getragen.  
auch hab ich einen krüppel gesehen, der keine  
füße hatte; er half sich durch krücken fort. —  
wer gesunde beine hat, der geht.

---

10.

## Kleine Erzählungen.

a. A. b. B.

Albert hat einen maikäfer gefangen, und einen  
an das bein des kleinen thiers gebunden, und  
der arme käfer fliegen. Bernhard sein  
macht es ihm mit einem andern maikäfer  
kommt herr Ahlfeld, der vater. — „was  
da, kinder? ruft er. gott läßt den kleinen  
ein paar wochen leben. des tags soll er  
erst gegen Abend wird er wach und fliegt  
eigen dahin und dorthin! Bedenkt ihr  
wie weh ihr ihm thut! — wollet euch  
nachts aufwecken, und euch mit dem bein  
zen strick legen, und euch zwingen, hin  
im kreise herum zu laufen, wie gesiele  
— und, ihr habt ja so viele spiele!“  
hatten die knaben den faden losgeknüpft,  
käfer fort, und baten auch den An-  
olph, den Balthasar und Bene-  
ikt), die auch mit käfern so spielten:  
rmen thiere!“

---



„der Bär kommt, der Tanzbär!“  
 der auf der Straße; „und hier ist der  
 Affe sitzt nicht auf seinem Rücken,  
 einen Tanz!“ — Theodor hörts,  
 fenster hinaus.

in der That, Bär und Affe  
 führer daher, und machten ihre künst-  
 lichen Tassen hält der hochaufgerichtete  
 auf den hintern Tassen dreht er sich  
 indem sein Treiber den Dudelsack  
 Affe muß viel kleine Künste mit Tar-  
 springen machen.

„Armen Thiere!“ denkt Theo-  
 nicht aus Lust! so mühselig müßt ihr  
 das Brod verdienen, und müßt gefa-



„Wenn wir nur noch Zeit hätten, etwas anders zu ersinnen, sagte eins von den Kindern — aber Jezil war nicht dabei, damit er nicht aufs neue plaudern könnte — wenn wir nur noch Zeit hätten!“

„Zwei Tage wären Zeit genug noch, antwortete Peter, aber die beste Freude ist doch hin, denn Zählmann weiß nun, daß wir ihn anbinden wollen, und er hatte doch nichts vermuthet. — — Aber was machen wir nun?“

Der Zuckerbecker, welcher zu Rathe gezogen wurde, mußte ihnen einen kleinen Tempel backen, so wie man sie auf vornehmen Tafeln, zum köstlichen Nachessen aufzusetzen pflegt; und bei dem Gärtner hatten sie ein kleines niedliches Pomeranzenbäumchen gefunden, das in

einen Porcellanscherben eingesezt, und an vielen herrlichen Blüthen reich war.

Das war zur Freude der Kinder ein köstlicher Fund; und für Zählmanns Freude war es auch köstlich. Auch wurde er völlig überrascht; denn ehe er aufstand, hatten sich zwei der kleinen Freunde in seine Kammer geschlichen und stellten ihm das Tempelgebäck, und das Pomeranzenbäumchen leise und heimlich auf den Tisch.

Und Zählmann, als er erwachte, wußte nicht, wie es daher kam? aber seine Mutter wußte es wohl, denn die Kleinen hatten Abends zuvor, mit ihr Abrede genommen.

---

II.

Fortsetzung der Lesestücke auch mit lateinischen Buchstaben.

I) Das reiche und das arme Kind.

Sehr reich waren die Aeltern der kleinen Gabrielle, und Reinert, der mit ihr im gleichen Alter war, der Sohn eines armen Mannes in der Nachbarschaft, dachte oft: „so ein Kind, so ein reiches vornehmes Kind, hat es doch so gut! so sehr gut!“ — So dachte Reinert, wenn die Kutschen mit prächtig aufgeschmückten Pferden vor Gabriels Haus fuhren; wenn dieses Kind in seiner eigenen Kutsche, den Bedienten hinten drauf, ausfuhr; oder wenn	Sehr reich waren die Aeltern der kleinen Gabrielle, und Reinert, der mit ihr im gleichen Alter war, der Sohn eines armen Mannes in der Nachbarschaft, dachte oft: „so ein Kind, so ein reiches vornehmes Kind, hat es doch so gut! so sehr gut!“ — So dachte Reinert, wenn die Kutschen mit prächtig aufgeschmückten Pferden vor Gabriels Haus fuhren; wenn dieses Kind in seiner eigenen Kutsche, den Bedienten hinten drauf, ausfuhr; oder wenn
---	---

Das ist die Maus, lieber Ohm, sagt Ottonie, die in der Speisekammer neben an ihr Wesen treibt, und der ich schon lange nachstelle. Neulich hat sie mir eine schöne Ochsenzunge befressen, die großen Mäuse angeknabbert, und überhaupt schon vielerlei Unfug angerichtet.“

„Laß einmal den Kater des Nachts in die Speisekammer!“ sagt lachend der Oheim.

„Behüte! antwortet Ottonie, das würde ein schöner Vortheil sein. Der große Kips fräße in einer Nacht mehr Speck, als die Maus in einem Jahre faun — aber ich werde die Mäscherin dennoch erwischen. — Es kostet ein bißchen Mühe mehr.“

Ottonie räumt alle Eßwaaren, die dem Mäuslein leb sein konnten, in Schränke — und in der nächsten Nacht war die Maus gefangen!

Es war noch ein kleines junges Ding, welches sich ängstlich hinten in dem Winkel der Falle verkrochen hatte, und kläglich Ottonien ansah. Ottonie jammerte des kleinen Thieres.

„Wenn ich es übers Herz bringen könnte, sagte sie, so rief ich den großen Kips — aber, weil du so kläglich da sitzt, und doch auch leben willst, und auch, weil du so jung, und wohl die einzige im Hause bist, so habe deine Freiheit!“

Ottonie ließ Gnade für Recht ergehen, und trug die Maus weit von ihrem Hause fort, in den Garten.

## P. H. Z. Z.

„Pos über die Plaudertasche! rufet Peter höchst unwillig, wenn man ihr nur ein Zauberschloß an den Plappermund legen könnte, daß sie einmal schweigen lernte!“

Der Unwille galt einem Gespielen, dem Zezil (Cecil) der dem kleinen Nachbar Zählmann alles verrathen hatte, was er von Peter und einigen andern Kindern zu seinem Geburtstage bekommen würde.

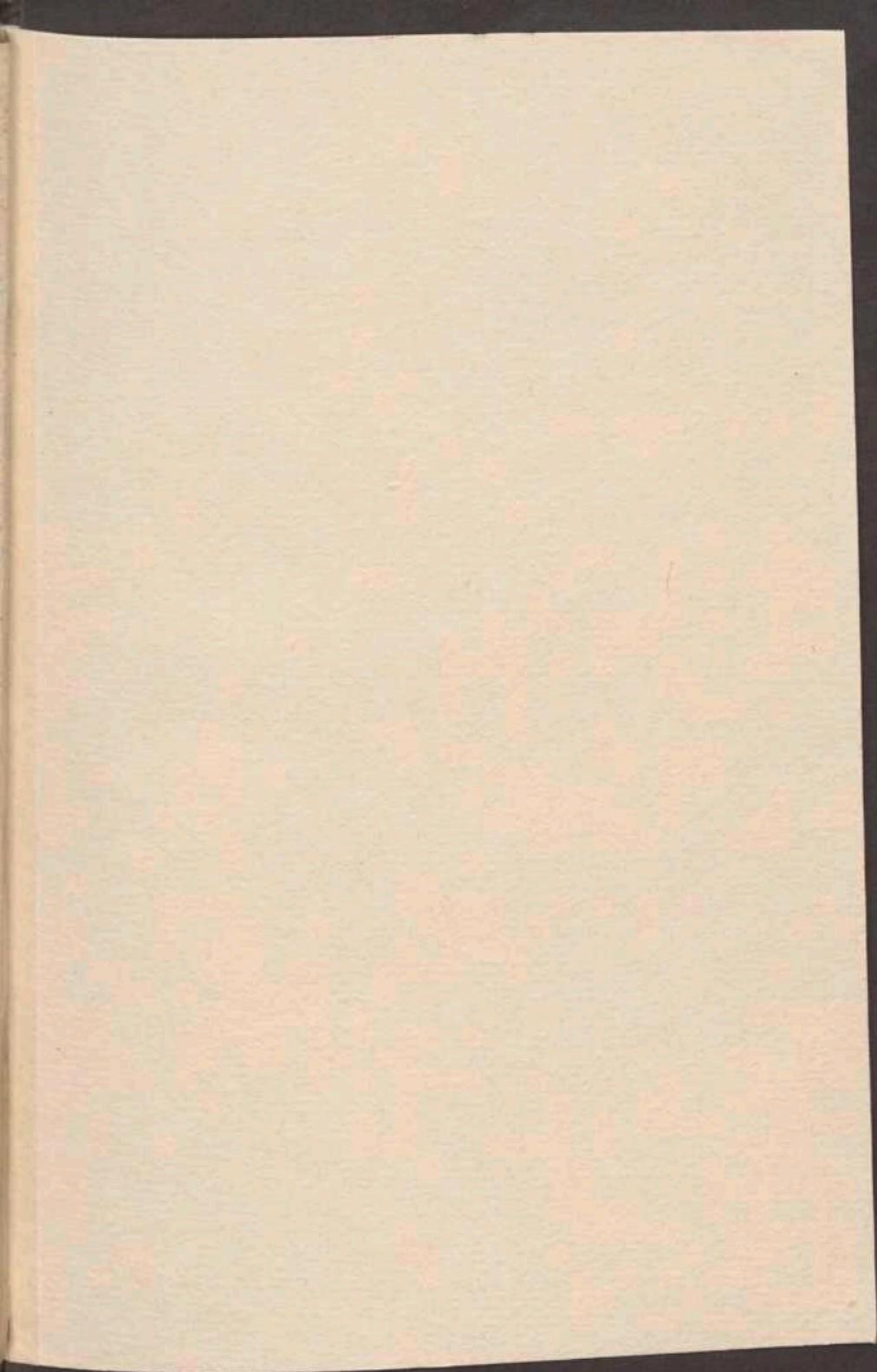
„Freue dich! hatte der kleine Plauderer gesagt; freue dich, aber verrathe mich nicht. Eine ganze große Schüssel voll der herrlichsten Weintrauben, Pfirschen, wie du sie gar noch nicht gesehen hast, so rothbackig und groß; Pflaumen und Nüsse, und eine große Torte mit Zuckerguß, wollen sie dir geben. — Freue dich, dein Zahn wird leichte Arbeit haben!“

„Ich kann mich nicht freuen, sagte Zählmann, wiewohl du es gut meinst; denn nun kommt mirs gar nicht unverhofft.“

Ein Zufall hatte den schenkenden Kindern, Zezil's Plauderei verrathen, und sie stellten ihn nun gar hart darüber zur Rede, und verwiesen ihm seinen Fehler.

„Aber was schadet es denn nur?“ fragte verlegen Zezil.

„Es schadet viel, antwortete Peter, denn du hast uns allen die Freude verdorben. — Es sollte ihm ja ganz unvermuthet kommen!“





B XXIV 291 R



# A. B. C. und Lesebuch

nebst einer Anweisung

Kinder sehr leicht lesen zu lehren

zum

Schul- und Hausgebrauch

Ein Beitrag zu

J. A.



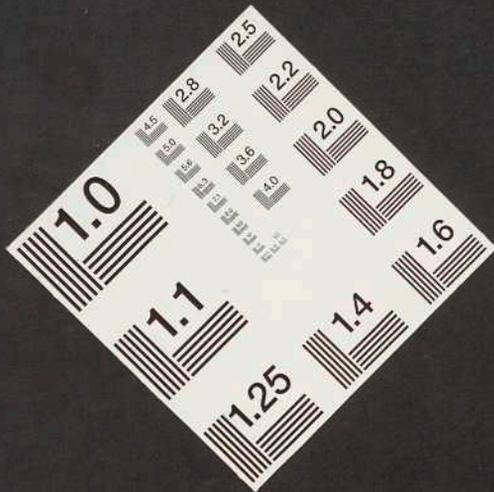
Zweite von

Ladenpreis 4 Groschen

Leipzig, bei Gerhard Meißner 1817

xrite

colorchecker CLASSIC



Staatsbibliothek  
zu Berlin

Preußischer Kulturbesitz